

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

26.1.1902 (No. 25)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Januar.

№ 25.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Ein Abdruck der Zeitungsblätter oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 23. Januar d. J. wurden die Postpraktikanten Karl Rieger aus Mannheim und Karl Frank aus Nordweil zu Postsekretären ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Das deutsch-englische Afrika-Abkommen.

Der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ wird aus Berlin geschrieben:

In den neuesten Verhandlungen des englischen Unterhauses ist wiederholt von dem deutsch-englischen Vertrage von 1899 die Rede gewesen. Herr Gibson Bowles wünschte vom Regierungssitz eine Versicherung darüber zu hören, daß der Vertrag sich nicht auf die projektierte „deutsche“ (Sies: mit internationalen Mitteln gebaute türkische) Eisenbahn in Klein-Asien beziehe. Der Unterstaatssekretär Cranborne lehnte die Auskunftserteilung ab, mit der Begründung, der Vertrag sei geheim. Dieses Verhalten war korrekt; eine Indiskretion ist es aber nicht, wenn Herr Gibson Bowles hiermit die bindende Versicherung erteilt wird, daß der geheime Vertrag mit Klein-Asien und den dort vorhandenen oder zu erbauenden Eisenbahnen nicht das Geringste zu thun hat. Der ehrenwerthe Herr hätte mit demselben Recht fragen können, ob das Abkommen sich etwa auf die Ringe des Saturn beziehe. Ebenso mag Mr. Norman, der die Befürchtung ausdrückte, es gebe eine geheime deutsch-englische Abmachung über den Persischen Golf, sich beruhigen; es gibt keine und es liegt kein Anlaß vor, eine zu schaffen.

Auch auf Südwestafrika bezieht sich der Vertrag von 1899 nicht in dem Sinne, als ob durch seine Ausführung unmittelbar oder mittelbar in irgend einer Form die Aufgabe unseres Schutzbereiches eingeleitet werden könnte. Vielmehr ist umgekehrt gerade zur Festhaltung unseres dortigen Besitzes und zur Sicherung vielleicht eintretender Gelegenheiten für seine Fortentwicklung das Abkommen geschlossen worden. Hierauf muß hingewiesen werden, so oft in der deutschen Presse die falsche Behauptung von einer leibhaftigen Preisgabe Südwestafrikas in Umlauf gesetzt wird.

Die Reise des Prinzen von Wales.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt:
Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales reist nach Deutschland, um Seine Majestät den Kaiser und König im Namen Seiner Majestät des Königs von England am 27. Januar zu beglückwünschen. Wir wünschen die freundschaftliche Gefinnung, welche Seine

Majestät den König von England bestimmt hat, in diesem Jahre den Erben der britischen Krone zur Geburtstagsfeier des Deutschen Kaisers nach Berlin zu entsenden. Wir hoffen, daß die Wünsche, die der erlauchte Prinz überbringt, wie die Einträde, die er bei uns empfängt, der Befestigung wechselseitigen Wohlwollens förderlich sein werden. In dem Gait unseres Kaisers achten wir zugleich den Vertreter einer alten und großen Nation, mit der uns gewichtige Interessen verbinden. Die Waffen des politischen Tagesstreits senken sich freiwillig vor dem britischen Königssohn, den wir auf deutschem Boden willkommen heißen.

Der Prinz von Wales ist seit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers wiederholt in Berlin gewesen, zuerst am 21. März 1890 als Prinz Georg von Großbritannien und Irland, als er seinen Vater hierher begleitete, der den Auftrag hatte, im Namen der Königin von Großbritannien den derselben 1889 vom Kaiser abgetretenen Besuch zu erwidern. Zuletzt war der Prinz als Herzog von York im Mai 1900 in Berlin, um als Vertreter der Königin den deutschen Kronprinzen zu seiner Großjährigkeit zu beglückwünschen. Anlässlich ist er in alle Ehren und Rechte des englischen Thronfolgers eingetreten, hat er auf einer umfassenden Seereise einen großen Theil der britischen Schutzgebiete besucht und die Bande, welche das englische Mutterland mit diesen Tochter-Nationen verbinden, mit Erfolg neu befestigt und verstärkt. Der Prinz ist jetzt 37 Jahre alt und der einzige Sohn Königs Eduards. In sehr glücklicher Ehe ist er seit neun Jahren mit der Prinzessin Marie von Teck verheiratet. Aus der Ehe stammen vier Kinder: drei Söhne und eine Tochter. Bei seinem ersten Berliner Aufenthalt im Jahre 1889 hat ihn der Kaiser in ein eigenes Kavallerie-Regiment verleiht und, ebenso wie er jüngst den russischen Thronfolger bei dessen Besuche in Berlin zum Chef des weipreußischen Ulanen-Regiments Nr. 1 ernannt hat. Der Prinz wird voraussichtlich nur drei Tage in Berlin weilen und sich dann zunächst nach Neustrelitz zum Besuche seiner Verwandten, des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, begeben, welche letztere in diesem Sommer ihr 80. Lebensjahr vollenden wird.

(Telegramm.)

* Köln, 25. Jan. Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales ist heute Früh 7 Uhr 58 Minuten hier eingetroffen und nahm im Fürstenzimmer des Bahnhofs das Frühstück ein. Um 10 Uhr 20 Minuten reiste der Prinz in der Richtung Elberfeld — Hamm — Hannover nach Berlin weiter.

Parlamentarisches aus Württemberg.

— Stuttgart, 24. Januar.

Die Kammer der Abgeordneten hatte die erste Woche der Wintertagung mit Gegenständen von untergeordneter Bedeutung auszufüllen. Man erledigte zunächst Petitionen, wobei der „Strenghausflüchtling“ Julius Pfeiffer wiederum die Erinnerung an eine fast schon

vergeffene und jetzt wesentlich nüchternere betrachtete Bewegung weckte. Er erhielt vorerst nicht die erbetene zweite Unterstützung, dafür proklamierte ihn der Abg. K. Hausmann zum „geistigen Vater“ des Vereins zur Fürsorge für rekonvaleszente Geistesranke. Der Gedanke ist fruchtbar: nur ein kleiner Schritt, und wir haben die Herren Verbrecher als die geistigen Väter unserer Strafrechtspflege und unseres Gefängniswesens pietätvoll zu verehren. — Weiterhin verhandelte man über die juristischen Modalitäten der Umschreibung von Staatsschuldenverpflichtungen bei der Staatsschuldentasse. Der Abg. Tiefing wollte im Interesse des Verkehrs eine lagere Handhabung, wie sie bei Bankinstituten üblich ist, durchsetzen, das Haus entschied aber, daß die Rechtsficherheit der Bequemlichkeit vorzugehen habe. Ein Gesetz, das früheren Wünschen des Hauses entsprechend das Mahnverfahren bei den Gemeindegerechten der Civilprozeßordnung enger anpaßt, hatte zu kämpfen mit der Neigung, den gemüthlicheren alten Rechtszustand neben dem schärferen neuen Recht fortzuhalten. Schließlich siegten der Justizminister und die Konsequenz. Eine ebenfalls auf Wunsch der Kammer vorgeschlagene Milderung des neuen Umfahstenergesetzes soll dagegen nochmals im Feuer der Kommissionsberatung geläutert werden. Ferner berieht man darüber, wie ein Register der ständischen Verhandlungen von 1855 an sich ohne allzu großen Aufwand an Zeit und Geld fertigen ließe, und gab in unverbindlicher Weise der Meinung Ausdruck, daß die neu geschaffene Wohnungsinspektion in den Städten besser durch besondere Kommissionen, als durch Polizeidiener und Schutzleute gehandhabt würde.

Gestern kam die Kammer sodann wieder an den Abschluß der neuen Forstorganisation, die der eigentliche Anlaß für die gegenwärtige Tagung der Stände ist. Wie vorauszu sehen war, hat die Kammer der Standesherren sowohl bezüglich der Zusammenfassung der Körperschaftsforstdirektion als bezüglich der Abtragung der forstpolizeilichen Uebertretungen den Entwurf wieder hergestellt. Die Abgeordnetenkammer ihrerseits beharrte wieder zu beiden Punkten auf ihren früheren Beschlüssen. Sie glaubt der Selbstverwaltung zu dienen, wenn sie in die Körperschaftsforstdirektion neben den Forstleuten und den staatlichen Verwaltungsbeamten zwei Gemeindebeamte hereinnimmt, und sie will gleichzeitig ihrer Abneigung gegen Zulagen und Nebenämter Ausdruck geben, indem sie eine besondere Belohnung der Mitglieder der staatlichen Forstdirektion für ihre Dienste in der Körperschaftsforstdirektion ablehnt. Bezüglich der kleinen Forstfrevler in den Körperschaftswaldungen will sie der Bewaldung die Milde und das praktische Verständnis erhalten, das sie bei dem Ortsvorsteher in höherem Grade voraussetzt, als bei dem Amtsrichter. Es besteht sonach eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Häusern bei diesem abschließenden Gesetze und die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß darob die ganze bereits

Karlsruher Kunstverein.

Die Ausstellung nordischer Textilkunst.

I.

Die ungenüßlich reiche und umfassende Sammlung von Werken der nordischen Textilkunst, welche der Stockholmer Verein der Freunde der Handarbeit (Handarbetets Vänner) auf Vermittelung seiner hohen Protektorin, Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen im hiesigen Kunstverein ausgestellt hat, zeigt uns eine der interessantesten und eigenartigsten Erscheinungen auf dem Gebiet des heutigen Kunstgewerbes. Was das Gesamtbild der Ausstellung charakterisiert und die Bedeutung der für verwirklichten Bestrebungen für die Entwicklung der künstlerischen Handarbeit bezeichnet, das ist vor allem die Konsequenz, mit welcher gerade in den besten dieser Arbeiten große künstlerische Gesichtspunkte durchgeführt sind. Sie repräsentieren ein strenges und lebendiges Stilprinzip: Es sind durchweg Erzeugnisse der lebendigen Menschenhand, keine Maschinenwaare, und die formale und farbige Behandlung der Muster ist, mit wenigen Ausnahmen, mit sicherem Silbgeföhl aus dem in Material und Technik begründeten Bedingungen entwickelt. Diese Bedingungen sind ja dieselben, es mag sich um einen gewirkten Hobelin oder gefärbten Bodenteppich, eine Sünderei mit Stickerei oder eine Applikationsarbeit handeln. Die Darstellung des Musters mit farbigen Fäden oder Tuchstücken unterliegt jeder Behandlung, welche die Auffassung und Wirkung einer Maseret anstrebt: der Wiedergabe von Farbennüancen innerhalb einer Palafarbe, der plastischen Modellierung und perspektivischen Darstellung, kurz jedem Naturalismus, und verlangt eine stützende Uebersetzung in den Stoff des Materials: Reduzierung auf ornamentale farbige Zeichen. Denn die farbige Wirkung ist die Hauptsache. Die Gesetze der Webererei und Sünderei sind wesentlich andere als die eines Teppichs oder einer Applikation. — Der Verein der Handarbeitenden Vänner hat seine künstlerischen Bestrebungen an die altüberlieferten

Traditionen der nationalen Volkskunst an: eine Kunst, welche ihre Arbeiten mit den einfachsten Werkzeugen und Techniken herstellt. Aber gerade in dieser Einfachheit liegt die Garantie einer wahrhaft künstlerischen Auffassung. Die einfache Handarbeit ist ja immer die gehobene Grundlage des künstlerischen Gewerbes geblieben; je raffinierter und komplizierter die Techniken und die Werkzeuge geworden sind, desto größer war immer die Gefahr des Verfalls. Die Kunst, das Schöne immer mehr nach der technischen Seite zu steigern, hat das künstlerische Gefühl untergeben. Noch jetzt steht die Textilkunst, wie sie von der Mehrzahl der Fabrikanten und Dilettanten betrieben wird, im wesentlichen unter dem Einfluß dieser falschen Auffassung: statt mit künstlerischem Empfinden für Form und Farbe zu wirken, will man zeigen, wie geschickt man ist, mit welcher Hinesse und maschinenmäßigen Gräßlichkeit man die Stoffe setzen kann, daß man mit der Nadel malen kann, wie mit dem Pinsel u. s. w. Bis zur direkten Kopie Raffael'scher Madonna hat sich diese Auffassung vertritt! Eine Stickerei und Webererei soll sich aber geben als was sie ist. Der Charakter des Materials und der Technik soll durch die Darstellung zum Ausdruck gebracht und nicht verflucht werden. Das ist oberstes Kunstgesetz.

Die Lässigkeit des nordischen Vereins hat, unterstützt und gefördert durch das Interesse, welches seine hohe Protektorin diesen edeln Bestrebungen entgegenbringt, in erfolgreichster Weise mitgewirkt, in diesem Sinne eine gesunde Reaktion gegen die Verirrungen einzuleiten, denen die Textilkunst im Laufe der Zeit verfallen war: er hat damit ein großes Stück von der Arbeit verrichtet, welche die Wiederbelebung des echten Kunstgewerbes gefordert hat und die Aufgabe dasselbe in künstlerische Bahnen zurückzuführen.

Unter den ausgestellten Arbeiten sind die, welche sich an mittelalterliche und nationale Vorbilder anlehnen, besonders interessant und anziehend. Doch hat sich der Verein in Hinsicht auf Erfindung keine stilistischen Schranken gesetzt. Auch moderne Muster sind neben den älteren Stilrichtungen reich vertreten. Ganz besonders schöne Leistungen finden sich unter den geklop-

(Mit einer Beilage.)

pelten Spitzen, welche mit charaktervoller Frische und Gediegenheit das Wesen des Materials und der Arbeit zur Geltung bringen.

So verdankt denn der Karlsruher Kunstverein der huldvollen Theilnahme Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin einer der interessantesten Ausstellungen, die bis jetzt in seinen Räumen veranstaltet worden sind.

II.

In der Gemäldeabtheilung des Kunstvereins hat Professor Bergmann (Düsseldorf) eine größere Kollektion von Landschaften und Figurenbildern ausgestellt. Darunter zeichnet sich die Frau mit den Säusen durch koloristische Feinheit und einen weichen, malerischen Vortrag aus. Auch unter den kleineren Landschaften finden sich solche, welche in überlegender Weise die künstlerischen Werke aus der Natur herausheben: Nacht- und Schattenscenen aneinanderhalten und zusammenfassen. Aber gerade von den größeren Bildern haben viele in der Auffassung etwas skizzenhaftes, das über die Naturabschrift nicht hinauskommt (so z. B. der Schützer) und im farbigen Vortrag etwas Schärfe, Hartes, Unmusikalisches.

Geschmackvoll in Ton und geübt in der Technik sind die Landschaften von Hellweg. Es sei hier auch noch auf die vorzügliche Publikation von Reproduktionen Rembrandt'scher Meisterwerke aufmerksam gemacht, welche in der letzten Kunsthandlung auf kurze Zeit ausgestellt ist. (Photogravüren mit Text von Hofstede de Groot, Amsterdam, Scheffema's und Holtema's Buchhandlung.) Das Höchste, was die auf Schwarz und Weiß reduzierte Reproduktion eines Kunstwerks leisten kann, ist hier erreicht: eine Unmittelbarkeit der Wiedergabe, welche jeden Fingelstrich und selbst die Nässe im Pinsel mit absoluter Genauigkeit und Zuverlässigkeit wiederherstellt. Dabei ist der Ton weich und angenehm, und die Publikation verdient um so größeres Interesse, als viele der hier reproduzierten Meisterwerke in Original schwer zugänglich und wenig bekannt sind.

K. W.

beschlossene Forstorganisation, der die Standesherrn ohnehin kühl gegenübersehen, nachträglich noch in's Wasser fällt. Wahrscheinlicher jedoch ist, daß sich bei einem nochmaligen Hin- und Herschicken der Beschlüsse zwischen beiden Häusern schließlich doch eine Verständigung ergibt.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 24. Januar.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Bayerischer Ministerialdirektor Herrmann schildert die Vorschriften zur Verhütung von Baumfällen in Bayern und hebt hervor, daß dort jeder Bau durch Aufsicht aus dem Stande der Arbeiter überwacht werde. Die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe werde von der bayerischen Regierung erwogen.

Abg. Dertel (konj.) führt aus: Die Einführung des Befähigungsnachweises sei nötig. Es sei eine spruchreife Frage, da aber die Handwerkskammern einmal bestehen, müsse man sie über die Angelegenheit hören. Dem Staatssekretär rufe er das Wort zu: „Etwas mehr Dampf, Herr Staatssekretär!“ Er, Redner, sei für unbedingte Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium, nicht nur vom Standpunkte der Frauenfrage, sondern auch vom Standpunkte des weiblichen Schamgefühls. Bei der Eröffnung neuer Berufsarten durch die Frauen müssen wir stets die Schranken innehalten, welche Gott und die Natur dem weiblichen Geschlecht gezogen haben. Wir dürfen nicht den Männern noch mehr Konkurrenz schaffen und dadurch die Heirathen vermindern. Wenn man die Frauen auf allen Gebieten den Männern ganz gleich stellen wollte, so würde man dies erst dann erreichen, wenn das zukünftige Geschlecht entweder, wie im Schlaraffenlande, auf Bäumen wächst, oder als Homunkulus in der Retorte destilliert wird. So lange die Frauen dazu berufen sind, das zukünftige Geschlecht hervorzubringen und zu erziehen, werden gewisse Berufe für ihnen verschlossen bleiben. (Beifall.) Es hat mich gewundert, daß Graf Posadowsky dem Abg. Fischer die Berechtigung zugesagt, die hier alljährlich vorgebrachten Klagen über menschenunwürdige Behandlung der Arbeiter vorzutragen, weil die Sozialdemokratie eine Arbeiterpartei, sogar die Arbeiterpartei sei. Diese Kennzeichnung erschöpft das Wesen der Sozialdemokratie nicht. Sie (zu den Sozialdemokraten) wollen und müssen mehr sein! Die Sozialdemokratie glaubt, die Interessen der Lohnarbeiter besonders vertreten zu müssen, das ist aber nicht ihr Endziel. (Sehr richtig.) Die Bezeichnung der Staatssekretärs war auch deswegen nicht sehr glücklich, weil wir für uns in Anspruch nehmen müssen, eine Arbeiterpartei zu sein, in dem Sinne, daß wir die Interessen der Arbeiter nachhaltig vertreten, soweit dies mit dem Gesamtinteresse vereinbar ist. Was die Klagen über die Ausbeutung der Arbeiter betrifft, so herrschen nirgends schlimmere Zustände, als in den sozialdemokratischen Konsumvereinen. Bei der Tagung der Lagerhalter der sozialdemokratischen Konsumvereine, die am Sonnabend stattfand, waren Vorwürfe, wie „Vordrucker“ und „Menschenschinder“, die man sich zuschleuderte, noch die allergelindesten. Die Freizügigkeit soll nicht beschränkt, sondern in ihren Auswüchsen getroffen werden. (Lachen links.) Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb ist ein Messer ohne Hekt und Klinge. Ein Gesetzentwurf gegen die Auswüchse des Ausverkaufswesens würde im Reichstage keinerlei Schwierigkeiten begegnen. Wird nicht der Ruin des Mittelstandes verhindert, so müssen wir mit dem sogenannten Zukunftsstaat abrechnen. Eine vernünftige Heimathpolitik setzt vor allem eine vernünftige Agrarpolitik und eine vernünftige Mittelstandspolitik voraus. (Beifall rechts.)

Handelsminister Müller führt aus: Der Staatssekretär des Innern hat schon erklärt, man möge sich nicht nach seinen Reden beurtheilen, die ich im Lande oder Parlament einmal gehalten habe. Dem kann ich nur zustimmen. Als Minister stehe ich immer unter dem Drucke größerer Verantwortlichkeit, unter dem Gefühl, daß ich hundert Klüßchen malen zu lassen habe, die ich als Privatmann nicht habe wagen zu lassen brauche. Ich habe die Behauptungen, die Abg. Fischer angriff, nicht als auf eigener Kenntniß beruhend hingestellt, sondern die Behauptungen waren wiederholt durch die Presse gegangen. Ich hörte auch nie eine richtigstellende Aeußerung hier im Hause. Bezüglich der Väterdeberordnung kann ich mittheilen, daß die Berichte der Provinzialbehörden nunmehr sämtlich eingelaufen sind, aus ihnen geht unzweifelhaft hervor, daß in den Väterdeber vielfach Mängel bezüglich der inneren Einrichtung und sanitären Verhältnisse bestehen, die eine Erweiterung der Väterdeberordnung nach dieser Richtung hin notwendig erscheinen lassen. Bei den älteren Betrieben müssen wir eine gewisse Schonung beobachten, eventuell eine Marenzzeit einführen. Da die Meinungsverschiedenheiten in diesem Punkte sehr groß sind, wird eine vollständige Remedeur zu schaffen nicht leicht sein. Ein Rückschritt, der eine Schädigung der Arbeiter involviren würde, ist unmöglich. Ein Ge-

heimertlag bezüglich der Gewerbeinspektoren ist von mir nicht erlassen. Mein Erlaß ist am 1. November 1901 im Ministerialblatt meines Ministeriums veröffentlicht worden. Daß die Berichte der Gewerbeinspektoren mehr sachlich gehalten sein müssen, und nicht lediglich Rationnement sein sollen, ist auch meine Meinung. Von der Leitung des Centralverbandes Industrieller hielt ich mich schon als Abgeordneter fern. Meine Reise nach dem Rheinland und Westfalen war keine Agitationsreise. Ich folgte einer Einladung meiner früheren Wähler, dort hielt ich eine Abschiedsrede. Von allem, was mir Abg. Fischer in den Mund legte, sagte ich kein Wort.

Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) führt aus, wenn der Minister Müller gesagt hätte, es sei nicht verwunderlich, wenn er als Minister andere Interessen vertrete, denn als Abgeordneter, so erwidere er, wenn ein Mitglied der Linken Minister würde, würde er ebenso handeln und denken, wie als Abgeordneter. Redner tritt für die fakultative Feuerbestattung ein und wünscht die obligatorische Einführung der Leichenhau im Reich.

Abg. Wurm (Soz.): Die Sozialdemokratie maueure sich ganz und gar nicht; sie sei die revolutionäre Sozialdemokratie von ehemals. Sie wolle aber keine Revolution mit Dreifachlegeln und Mißgabeln wie die Leute von rechts, sondern mit dem Kopfe. In der Frage der Konsumvereine tadelt auch wir ganz energisch die Ausbeutung der Angehörigen. Redner empfiehlt einige sozialdemokratische Anträge, die den Arbeiterschutz betreffen.

Abg. Dabach (Centr.): Bezüglich der Feuerbestattung sei ausgiebig Gelegenheit geboten, sich verbrennen zu lassen. Redner begründet einen von ihm eingebrachten Antrag, wodurch die Durchführung einer Verordnung über die Zinkhütte nach Möglichkeit beschleunigt werden soll.

Ein Regierungskommissar des preussischen Handelsministeriums erwidert, daß der frühere Handelsminister nur ungen den Antrag beim Bundesrathe eingebracht hätte, der eine weitere Fristverlängerung für die vollständige Durchführung der Verordnung betreffs der Zinkhütten ermöglicht. Es hätte aber mit Rücksicht auf die bauliche Veränderung vieler Hütten davon Abstand genommen werden müssen. Die Regierungspräsidenten seien angewiesen, von ihrer Ermächtigung nur bei solchen Hütten Gebrauch zu machen, die sich den gesetzlichen Vorschriften anpassen wollten. 16 Hütten seien noch im Rückstande. In einer Hütte, die sich nicht fügte, sei die Einstellung des Betriebes angeordnet worden.

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen.

• Berlin, 25. Januar.

(Telegraphischer Bericht.)

Gemäß dem Antrage der Geschäftsordnungskommission verlag das Haus die vom Nürnberger Staatsanwalt nachgesuchte Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Haubmann-Wahlmengen als Zeuge vor dem Nürnberger Landgericht.

In der fortgesetzten Verathung des Etats des Innern nahm Köpcke-Kaiserslautern das Wort und empfiehlt reichsgesetzliche Regelung des Kleinhandels mit Braunwein, den Ausbau des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, Abschaffung des Abiturientenexamens als Vorbedingung thierärztlichen Studiums. Redner wünscht baldige Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz.

• Berlin, 24. Jan. Die Zolltariffkommission des Reichstags nahm den Rest des fünften Paragraphen des Tarifgesetzes unter Streichung der Zollfreiheit für Ordenszeichen an. Bei Verabreichung des § 8, wonach die Einfuhr aus den Staaten, welche Deutschlands Waaren unzulässig behandeln als die anderen Staaten, durch kaiserliche Verordnung einem Zollzuschlag unterworfen werden kann, beantragt Bauer, die Bestimmung hinzuzufügen, daß bei der Einfuhr zollpflichtiger Waaren der Nachweis, in welchem Staate sie hergestellt sind, zu erbringen ist. Im Laufe der Debatte bekämpften Graf Posadowsky und Handelsminister Müller die Forderung des Urprungs-nachweises als dauernd: Maßregel, weil sie unüberwindlich sei. Graf Posadowsky fügt hinzu, auch der Wirtschaftliche Ausschuss habe sich dagegen ausgesprochen. Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

• Berlin, 25. Jan. Im Reichstage brachten die Sozialdemokraten einen Antrag auf Errichtung eines internationalen Arbeitsamts ein.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 25. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Präsidenten

Dr. Nicolai entgegen und hörte sodann von 12 Uhr an den Vortrag des Majors von Schwerin. Um 1 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Geheimrath Professor Dr. Erb aus Heidelberg.

Zur Frühstückstafel erschien Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amélie zu Fürstentum, Höchstweldche von Baden hier eingetroffen war. Ihre Durchlaucht kehrt nach 4 Uhr wieder nach Baden zurück.

Nachmittags von 5 bis 7 Uhr hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrath Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

• Postpakete ohne und mit Wertangabe werden fortan nach allen Orten des ägyptischen Sudan ankommen. Die zulässige Höhe der Wertangabe richtet sich nach dem Beförderungswege. Nähere Auskünfte erteilt die Postanstalt.

• Der Generalintendant des Großherzoglichen Hoftheaters hat das folgende Schreiben an den Generalintendanten des Stuttgarter Hoftheaters gerichtet: „Eure schwere Katastrophe hat die Stuttgarter Hofbühne getroffen. Das bald 100 Jahre alte Bühnenhaus, eine berühmte Heimstätte dramatischer Kunst, ist einer furchtbaren Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Das treffliche, wegen seiner hervorragenden Leistungen in der deutschen Theaterwelt hochgeschätzte Künstlerpersonal Ihrer Hofbühne ist obdachlos im künstlerischen Sinne geworden und die Pläne und Entwürfe der obersten Leitung sind auf lange Zeit hinaus gebremst und gehindert. Diefür geben sich für unsere Stuttgarter Schwesterbühne nicht nur schwere Opfer materieller Art, sondern auch empfindliche Einbußen an wertvollsten idealen Gütern, für welche Ertrag zu schaffen eine schwierige, wenn auch in höchstem Maße dankenswerthe Aufgabe ist. Indem wir anlässlich der schweren Brandkatastrophe unsere herzlichste Theilnahme ausdrücken, wünschen wir für Ihre Bemühungen, eine neue, wenn auch zunächst noch provisorisch geartete für die dramatische Kunst in Stuttgart zu schaffen, den besten Erfolg und geben Ihnen die Versicherung, daß es uns, falls Sie unser Bedürfnis, eine Freude sein würde, Ihnen bei der Lösung der Ihnen bevorstehenden schwierigen Aufgaben dienlich sein zu können. Möge aus den Ruinen neues, kräftig blühendes Leben erheben!“

• (Aus dem Polizeibericht.) Einem Uhrmacher in der Kaiserstraße wurde gestern während er zwei Kunden bediente, eine goldene Damenuhr gestohlen. — Von gestern auf heute wurden verhaftet: ein hiesiger Tagelöhner, weil er einer Ladung zur Ersetzung einer Gefängnisstrafe keine Folge leistete; ferner ein 26 Jahre alter in Rio de Janeiro gebürtiger Maler, der gestern seine Tante, weil sie ihm nicht nach seinem Willen Geld gab, mit einem geladenen Revolver mit Todtschüssen bedrohte und endlich drei junge, theils stellenlose Burchen von hier, die in letzter Zeit verschiedene bedeutende Sachbeschädigungen verübten. Drei andere Burchen sind wegen desselben Vergehens zur Anzeige gebracht worden. — Gestern Mittag 12 Uhr wurde der Wagen eines Geflügelhändlers auf der Kaiserstraße von einem Straßenbahnwagen angefahren und umgeworfen, wobei das Pferd eine unerhebliche Verletzung davontrug.

• Kleine Nachrichten aus Baden. Das 300 jährige Jubiläum der Stadt Mannheim im Jahre 1906 scheint der Mittelpunkt größerer Zusammenkünfte festlicher und beratender Art werden zu sollen. So ist aus Kreisen der Mitglieder des „Bundes der Industriellen“ der Antrag ergangen, im Jahre 1906 in Mannheim eine große Versammlung der deutschen Industrie zu veranstalten. — Bei dem Rathschreiber Wahl in Mannheim (im Stadtheil Neckarau) wurden in den letzten 14 Tagen drei Einbruchsdiebstähle verübt. Donnerstag Abend befand sich die Tochter des Herrn Wahl allein zu Hause. Als sie im Garten am Brunnen Wasser holen wollte, trat ihr ein Mann entgegen, der mit einem Messer nach dem Mädchen stieß. Glücklicherweise prallte die Waffe an der Stahlschiene des Korsetts ab. Das infolge der Aufregung ohnmächtig geborene Mädchen erholte sich bald wieder und lief in die Wohnung, wo der Einbringung inzwischen mehrere Zimmer durchsuchte und Kisten und Kisten öffnete. Dort holte sie einen Revolver, den sich Herr Wahl infolge der letzten Vorcommissione angekauft hatte, und gab drei Schüsse ab, worauf der Einbrecher das Weite suchte. — Der Arbeitersekretär Simon Hagenstein in Mannheim hat nach dreijähriger Thätigkeit sein Amt niedergelegt. An seine Stelle wählte die kombinierte Delegirtenkonferenz der Gewerkschaften den Metallurgen Müller von der Volkzeitung in Leipzig. — Am 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr, brach laut „Freie. Btg.“ ein etwa 70 Meter langer Stollen im Bergwerk bei Kappel in sich zusammen und begrub die drei darin beschäftigten Arbeiter. Die genannte Zeitung erzählt, ist von den drei im Kappel Bergwerk beschäftigten Bergleuten der eine noch am Leben. Die Rettungsarbeiten werden mit Beschleunigung fortgesetzt. — Gestern Mittag wurde in Lörach der wegen Brandstiftung verhaftete Fahrradhändler Böhrer beauf-

Bauernfeld's „Fortunat“.

Zur bevorstehenden Erkauführung des Stückes am Karlsruher Hoftheater.

Als nachträgliche Gedächtnißfeier zu Bauernfeld's 100. Geburtstag (am 13. Januar d. J.) wird des Dichters dramatisches Märchen „Fortunat“ am Sonntag den 26. Januar zum ersten Male im Karlsruher Hoftheater in Szene gehen. Der lebenswürdige österreichische Dichter wird dabei mit einem wenig bekannten, bisher ungebühlich vernachlässigten Werke zum Wort gelangen.

Die dramatischen Schöpfungen Bauernfeld's, hinsichtlich deren Bedeutung auf die mannigfachen Würdigungen anlässlich der Säcularfeier seines Geburtstags verweisen sei, gliedern sich in zwei verschiedene, dem ersten Anschein nach scharf getrennte Gruppen. In der einen zeigt sich Bauernfeld auf dem Gebiete des Lustspiels und des Wiener Gesellschaftsstückes, demjenigen Gebiete, auf dem er sich mit Recht den Namen des ersten österreichischen Lustspielers erworben hat, auf dem er in Stücken wie „Bürgerlich und Romantisch“, „Die Verlobten“, „Das Liebesprotokoll“, „Das Tagebuch“, „Krisen“, „Aus der Gesellschaft“ u. a. seine hervorragenden theatralischen Triumphe gefeiert hat. Und außer dem lebenswichtigen satirischen Sittenschilderer, in dessen komödiantischen Charaktergemälden die Wiener Gesellschaft der 30er und 40er Jahre des 19. Jahrhunderts ihr ebenso freies wie anmuthendes Spiegelbild gefunden hat, tritt uns in Bauernfeld ein echtes Kind der Romantik entgegen; sie hatte den jugendlichen Dichter mit magischer Gewalt in ihre Bande gefangen und auch den ältesten Meister niemals völlig aus ihrem Zauberbanne entlassen. Bauernfeld, der intime Freund von Moritz von Schwind und Franz Schubert, hatte zeitweilig ein inniges Verhältniß zur Romantik, der er mit kindlicher Raueit und Gemüthswärme, ohne die ironischen Ingedienzen Tiefs und der romantischen Schule, gegenüberstand. Aus den dieser Richtung entworfenen Werken des Dichters, aus den Jugendlustspielen „Der Kutscher von Augsburg“, „Die Geschwister von Nürnberg“, aus der prächtigen historischen Komödie „Landfrieden“, u. a. vor allem aber aus dem Zauberstücke „Fortunat“ strahlt uns

die ganze heitere und lebensfrohe, träumerische und märchenhafte Romantik des vormärzlichen Wien, in den hellen Farben eines schwindischen Märchenbildes entgegen.

Das alte deutsche Volksbuch von „Fortunat“ mit seinem Sedel und Wünsch-Hilfen hatte von den Zeiten des Hans Sachs und Thomas Decker, dem Zeitgenossen Shakespeares, bis herab auf Ludwig Tieck und Chamisso zahlreiche dramatische Bearbeitungen in der Literatur erfahren. Während aber die meisten Bearbeitungen auf der schwierigen Aufgabe, den weitverzweigten Stoff des Fortunat-Märchens in den normalen Umfang eines Bühnengerechten Theaterstückes einzuschränken, scheiterten, ist Bauernfeld gerade diese Seite des Problems in überraschender Weise gelöst.

Die Entstehung von Bauernfeld's „Fortunat“ in seinem ersten Entwurfe fällt in den Januar 1829. Die Abneigung Schreyvogel's, des damaligen Leiters des Burgtheaters, gegen die Gattung der Zauberstücke, veranlaßte den Dichter, das Drama zunächst liegen zu lassen, und erst der große Erfolg, den Grillparzer's „Traum ein Leben“ am Burgtheater davon trug, regte Bauernfeld dazu an, auch den Fortunat, der in Anlage, Charakter und Gehalt viele Ähnlichkeiten mit dem Werke des ihm befreundeten Grillparzer aufwies, einer völligen Umarbeitung zu unterziehen und nunmehr eine Aufführung des Stückes an der Burg zu betreiben. Graf Czernin indes, entgegen der Absicht des damaligen Burgtheaterdirektors Reinhardtstein, mußte die Annahme des Stückes zu verhindern und betrug den Dichter auf die Vorstadt Bühnen, wohin derlei Wunder nach seiner Anschauung gehörten. So sah sich Bauernfeld genöthigt, sein romantisches Schauspiel der Rosenbühne der Josefstadt zu überlassen, die weder die Darsteller, noch die maschinellen und dekorativen Mittel besaß, um das gehaltenen dichterische Werk zur Wirkung zu bringen. Das Schicksal der am 24. März 1835 stattgehabten Erkauführung in der Josefstadt war dasselbe, dem, der liegt an der Hofburg zu theil wurde: das Publikum zeigte absolute Verachtungsgleichheit gegenüber dem poetischen Werke seines beliebtesten Dichters. Der boshafte Saphir vernichtete das Stück in einer von hämlichem Spotte tiefenden Kritik und weder Grillparzer noch Bedlich, die mit Liebe und

wärmster Anerkennung für Fortunat in die Schranken traten, vermochten das Schicksal des Stückes zu wenden: es verfiel nach einer einmaligen Wiederholung vom Theater. Der verdammte Dichter verweigerte den Druck des Stückes und übergab das geliebte Schmerzenskind seiner Muse erst Anfang der 70er Jahre in der Gesamttausgabe seiner Werke der Öffentlichkeit. Erst nun wurde es möglich, den vorliegenden Schiedspruch des Wiener Theaterpublikums von 1835 nachzuprüfen, und das Werk in seine literarische Höhe wieder einzufügen. Schon Wilhelm Scherer gab in seinem prächtigen Aufsatz „Zu Bauernfeld's siebenzigstem Geburtstag“ (13. Januar 1872) seinen Sympathien für die romantischen Stücke des Dichters herdeden Ausdruck und schrieb u. a.:

„Vor allem ist mir der Fortunat an's Herz gewachsen. Der Held des alten Volksbuches hatte schon im 17. Jahrhundert betreten. Seitdem, meines Wissens, nicht wieder, bis auf Tieck, den Versuch erneuerte und seinen Fortunat den Bienen vor dieser Fortunat ein reizender Versuch.“

Ein schöner Jüngling, lieblich, freundlich, lebensfroh, selbst nicht, doch bildsam, drum den Frauen werth. So habi Ihr Wunderbares auch, gleich ihm erlebet. Dem Ihr wart jung, und Jugend ist der Wunder Zeit. Zaiwohl, alle Wundergaben der Jugend sind ausgegossen über Bauernfeld's Fortunat. Eine Reihe bunter, lodender Bilder zu wohnigen Behagen ladet er uns ein und zum Genuss des ein Fortunat. Auch ihm hat die gültige Göttin Fortuna einen Wunschsüßel ertheilt voll des gemünzten Goldes lauterer Reize. In neuerer Zeit haben besonders Karl Glosy, der verdienstvolle Herausgeber des Grillparzer-Jahrbuchs, und Emil Formez in seiner Bauernfeld-Biographie, desgleichen in einem Aufsatz

Berechnung vorgeführt. Als B. nach erfolgtem Verhör vor dem Untersuchungsrichter wieder in die Haft zurückgeführt werden sollte, gelang es demselben zu entweichen. Er entkam gegen das Wiesenthal zu, doch wurde er in Hünningen wieder ergriffen. Wöhler steht im Verdachte, den vor zwei Jahren in dem Wöhler'schen Hause in der Thumringerstraße ausgebrochenen Brand angelegt zu haben. — Dieser Tage wurde in dem Hause der alleinwohnenden ledigen Christina Weihenberger in Reckberg eingebrochen. Der Einbrecher stieg auf einer Leiter zu einem Fenster des zweiten Stodes hinein, ging in den unteren Stock, zündete im Hausflur ein Feuer an, schlug die Stuben tür ein und ging sofort auf die im Bette liegende Bewohnerin zu, würgte und schlug dieselbe. Dann raubte er das vorhandene bare Geld im Betrage von etwa 70 M. und eine Kiste mit Schriften und Wertpapieren. Unter letzteren befanden sich Schuldverschreibungen auf Inhaber (Staatsobligationen), im Gesamtwerte von 5000 M. Die Gendarmerie fand die geleerte Kiste auf dem Felde zwischen Reckberg und Ergingen. Das Leben der Mißhandelten ist nicht gefährdet. Der Täter konnte noch nicht festgenommen werden.

Badischer Landtag.

28. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Samstag den 25. Januar 1902. (Vorläufiger Bericht.)

Präsident Gönner eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. In der Fortsetzung der Zolltarif- und Budgetdebatte meint Abg. Goldschmidt, daß alle die schlimmen Bestimmungen, die jetzt für den Fall des Zustandekommens des Zolltarifs ausgesprochen wurden und die er nicht teilen könne, auch 1879 schon vorgebracht worden seien. Zur Reichsfinanzreform bemerkt er, daß die Franzosen die Schlüssel nicht zur Förderung der Selbständigkeit der Einzelstaaten beigetragen habe, also der Zweck der Antragsteller nicht erreicht worden sei. — Weiter spricht für Einführung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten und meint, daß die Karlsruher Bahnhofstraße doch noch nicht definitiv entschieden sei, wie der Herr Staatsminister gemeint habe.

Abg. Fröhlich spricht über den Fall Weipert. Staatsminister v. Brauer betont, daß Urteil im Fall Weipert sei gerecht gewesen, man solle endlich die Sache ruhen lassen.

Es sprechen weiter: Finanzminister Dr. Buchenberger, der sich nochmals energisch dagegen vermahnt, daß er die Finanzlage absichtlich ungünstiger dargestellt habe, Abg. Fendrich, Wacker, Giesler und Dr. Wildens und in persönlichen Bemerkungen nach Schluß der Debatte die Abg. Eichhorn, Hug, Dr. Binz, Obkircher, v. Stockhorner, Goldschmidt und Giesler.

Schluß der Sitzung: 1 1/2 Uhr.

Aus dem englischen Parlament.

London, 24. Jan. Unterhaus. O'Reilly fragt, ob die Politik der britischen Regierung die Aufrechterhaltung des status quo in Asien mit Einschluß der Mandchurie verfolge und ob die Politik der Regierung hinsichtlich Persiens mit der Befehung eines Seebahns im Persischen Golf seitens der Russen vereinbar sei. Lord Cranborne erwidert, es sei wiederholt darauf hingewiesen worden, daß eines der Ziele der Politik der Regierung im äußersten Orient die Aufrechterhaltung des status quo in China sei, was vertragsmäßig festgelegt worden sei. Die Befehung eines Hafens im Persischen Golf seitens irgend einer Macht sei mit der Aufrechterhaltung des status quo, die die Politik der Regierung anstrebe, unvereinbar.

Der Staatssekretär für Indien, Hamilton, erklärt auf eine Anfrage: Der Emir von Afghanistan versicherte dem Vizekönig von Indien, er folge den Fußstapfen seines Vaters und werde der Freund seiner Freunde sein. Er erfuhr, sagte der Emir hinzu, die britische Regierung werde gleichfalls sein Freund sein und die freundschaftlichen Bande zwischen beiden Regierungen aufrechterhalten und weiter festigen. (Telegramm.)

London, 25. Jan. Das Unterhaus lehnte nach zweitägiger Beratung das Amendement John Redmonds zur Budgetdebatte mit 237 gegen 134 Stimmen ab.

England und Transvaal.

London, 24. Jan. Unterhaus. Auf eine Anfrage bezüglich der an die befreundeten Mächte zu richtenden Notifi-

zierung der Annerion Transvaals erwidert Cranborne, es sei in Großbritannien nicht üblich, den fremden Mächten eine Annerion zu notifizieren. Wenn nicht ein besonderer Grund vorliege, finde keine Notifikation statt.

Dolan fragt an, ob es Brauch sei, deutsche amtliche Briefe, die nach Deutsch-Südwestafrika gefandt werden, zu öffnen und ob dies in Kapstadt weiter geübt werde, ob die deutsche Regierung Vorstellungen erhebe.

Cranborne erwidert, soweit die Regierung wisse, existiere kein solcher Brauch. Einzelne fremde Mächte erhoben von Zeit zu Zeit durch das Auswärtige Amt Vorstellungen bezüglich ihrer Staatsangehörigen, die zu Kriegsgefangenen gemacht worden seien. Die Vorstellungen seien meistens auf schriftlichem Wege erhoben worden und bezogen sich meistens auf Freilassung der Gefangenen auf Ehrenwort. Alle Gefangenen würden, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität, behandelt, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität.

Sabouchere fragt an, ob seit den Verhandlungen zwischen Botschafter und Krüger von irgend Jemandem, der von den Burenführern dazu ermächtigt sei, Friedensvorschläge gemacht worden seien.

Balfour verneint dies.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Götha, 25. Jan. Nachdem ein Einverständnis über die Steuerreform zwischen der Landtagskommission erzielt sei, wurde heute der Landtag bis Mitte Februar vertagt befristet.

Darmstadt, 25. Jan. Der Großfürst und die Großfürstin Sergius reisten heute Vormittag nach Rußland ab. Seine königliche Hoheit der Großherzog geleitete die Gäste nach dem Bahnhof. Heute Abend reist der Großherzog nach St. Petersburg.

Wien, 25. Jan. Der Budgetausschuß setzte die Beratung des Budgets des Justizministeriums fort. Im Laufe der Debatte kündigte der Justizminister für verschiedene Gebiete der Justizpflege theils fertige, theils vorbereitete Reformvorschlüge an, darunter Reformen des Strafgesetzes und des Preßgesetzes, deren baldige Beendigung er erhoffen sei. Bezüglich der Sprachfrage erklärte der Minister, daß hinsichtlich der Handhabung der geltenden Sprachenverordnungen der gesetzliche Weg vorgeschrieben sei. Wo er auf bösen Willen stöße, unterlasse er nicht, dem entgegenzutreten. Einen Erfolg von geheimen Verfügungen halte er nicht für notwendig.

Brüssel, 25. Jan. Das neue Militärgesetz wurde von der Kammer mit 74 gegen 42 Stimmen bei drei Enthaltungen in zweiter Lesung angenommen und dem Senat überwiesen.

Paris, 24. Jan. Deputiertenkammer. Zur Beratung steht die Interpellation über die beiden Militär- Unglücksfälle, die während der Wintermonate in den Alpen vorgekommen sind. Beim ersten Unglück stürzte eine ganze Abteilung Alpenjäger bei dem Versuch, eine Kammböhe von 2800 Meter zu übersteigen, ab. Vier Mann wurden schwer verletzt, einer blieb todt. Das zweite Unglück ereignete sich bei der Entsendung einer Abteilung Alpenjäger auf den Col du Freijus. Sie wurde von einer Lawine überrollt und kam um. Erst zwei Tage später konnte man die Leichen bergen. Der Interpellant macht den Kriegsminister für diese beiden Unglücksfälle verantwortlich.

Kriegsminister André erwidert: Die Untersuchung an Ort und Stelle hat ergeben, daß die Offiziere, die Unteroffiziere und die Gemeinen voll ihre Pflicht gethan haben. Die Offiziere hatten das Recht, den Marsch abzubrechen, wenn sie es für nötig hielten. Sie haben es nicht gethan, weil sie sich eben täuschten. Ihre Nichtverantwortlichkeit steht außer Frage. Der Kriegsminister ist es dem Lande schuldig, alle Maßregeln zu ergreifen, um solche Vorfälle zu verhindern. Er hat andererseits aber auch die Pflicht, das Land zu verteidigen; alle militärischen Leistungen bringen Gefahren mit sich. Die Unglücksfälle, die sich bei der Kavallerie ereignen, sind viel zahlreicher als die, welche den Alpenjägern zustoßen. Einzelne Medner haben behauptet, daß die Mäntel im Winter unnütz seien und der Schnee genüge, um unsere Köpfe zu verteidigen. Ihnen erwidere ich, daß die beklagenswerthen Verluste, die wir jetzt in Friedenszeiten erleiden, uns für den Kriegsfall größere Verluste ersparen. (Sehr gut! Beifall.) Wir werden in Zukunft die für die Dezember-Monate der Alpenjäger verordneten Kredite um darauf folgenden Januar verbrachten. Die Regierung wird übrigens die Familien der Opfer unterstützen. Die Kammer nimmt mit 459 gegen 88 Stimmen die einfache Tagesordnung an.

Birmingham, 24. Jan. Die hiesige „Daily Mail“ meldet: Die Führer der liberalen Imperialisten fordern Lord Rosebery formell auf, die Führerschaft der letzteren zu übernehmen. Rosebery erklärte sich bereit, wenn er der Unterstützung sicher sei. Infolgedessen würden vertrauenswürdige Agenten in die verschiedenen Wahlkreise geschickt, um festzustellen, welche Aufnahme die von Rosebery geleitete Partei finden würde. Die Nachforschungen dauern einige Monate.

Sich hier dem entzognen Standpunkte seines Gegenpoles Grillparzer bis zur Selbstverleugnung anbequem.“ (E. Horner.) Wie Mirza's flüchtige Erscheinung dem träumenden Auzan an die Heimath mahnt und das verhasste Glück inneren Friedens, so ist in Mosamunde, die dem geliebten Fortunat in Knabenkleidern unerkannt in die Ferne folgt — sie vertritt unvertennbare Eindrücke von Schafspears' Biola —, das Wand zu erkennen, das jenen auch in der Fremde mit dem apyrischen Vaterlande verknüpft. Auch hinsichtlich der sonderlichen Anlage, der die Vorgänge der mittleren Akte umspannenden Rahmenhandlung, entsprechen sich beide dramatischen Dichtungen in auffälliger Weise.

Während sich aber Grillparzer's Drama in der Traumbildung zu der leidenschaftlichen Größe wider Tragik emporhebt und theilweise die unheimlich-düsteren Farben eines Böcklin'schen Gemäldes annehmen scheint, verliert Wauerfeld's liebliches Märchenbild auch in denjenigen Theilen, wo ernste und elegische Töne anlingen, niemals gänzlich seine ebene Stimmung. — eine naiv empfundene, lebenswürdige, sonnige Romantik, in denselben heiteren und lichten Farben strahlend, in denen die Welt der geistesverwandten Freunde's Schwund deutsches Wesen und deutsche Vergangenheit bereinigt hat.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 26. Jan. Abth. B. 34. Ab.-Vorst. Zum ersten Mal: „Fortunat“, dramatisches Märchen in 5 Akten von Eduard v. Wauerfeld, Musik von Selmar Weisbrodt. Anfang halb 7 Uhr; Ende halb 10 Uhr.

Montag, 27. Jan. Abth. A. 34. Ab.-Vorst. Zur Feier des Geburtsstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers in festlich beleuchtetem Hause: „Die Meisterfinger von Nürnberg“, in 3 Akten von Richard Wagner. Ballet von Stolzinger: Max Giefwein vom königlichen Hoftheater in Stuttgart. Bedemmer: Frh. Friedrich als Gäste. Anfang 6 Uhr; Ende 11 Uhr.

Konstantinopel, 24. Jan. Aus Jemen (Arabien) eingelaufene Nachrichten melden, daß kürzlich bei Hobeidah ein türkisches Bataillon von Aufständischen vernichtet worden sei. Drei Bataillone wurden darauf entlanbt, die die Aufständigen zerstreuten, die mit ausgezeichneten Gewehren französischer Herkunft bemannet waren.

Athen, 25. Jan. Das Gerücht von dem Nordverjuch gegen Seine Majestät den König von Griechenland entbehrt jeder Begründung.

New-York, 25. Jan. Ein Telegramm aus Panama besagt, das General Castro in der Nähe von Aguadulee ein Gefecht mit dem General Herrera hatte, wobei die Aufständischen geschlagen wurden.

Peking, 23. Jan. Die Kaiserin-Witwe und ihre Berater erörtern die Frage der Anstellung fremdländischer Rathgeber zwecks Reorganisation der Verwaltung.

Verschiedenes.

Hamburg, 25. Jan. Einer der beiden aus der Irrenanstalt in Friedrichsberg entlassenen Verbrecher, der Uhrmacher Schmidt, wurde gestern Abend in St. Pauli verhaftet.

Basel, 25. Jan. (Telegr.) Heute Vormittag wurde hier der wegen Ermordung des Goldwaarenhändlers Boerg in Lindau verfolgte 23 jährige Uhrmacher Seelos ergriffen und der Polizei eingeliefert.

Paris, 25. Jan. Der frühere Direktor der Treber-trochungs-Gesellschaft Schmidt wurde gestern Abend hier verhaftet und wird auf Antrag der deutschen Regierung ausgeliefert.

Paris, 25. Jan. (Telegr.) Der neuernannte Direktor des „Figaro“, Gaston Calmette, veröffentlicht heute eine Erklärung des Inhalts, das Blatt werde unter seiner Leitung zu seinen alten Lieberlieferungen zurückkehren, in erster Linie ein echt pariserisches, literarisches und Nachrichtenorgan sein, die Armee, die verfolgte Religion, die Gewissensfreiheit verteidigung vor den hervorragenden Männern der Monarchisten mit den gegebenen Thatfachen rechnen und für eine tolerante liberale Republik eintreten.

Lissabon, 25. Jan. (Telegr.) Die „Agence Havas“ meldet: Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr wurde hier ein leichtes Erdbeben verspürt.

Bigo, 25. Jan. (Telegr.) Infolge einer Kesselexplosion auf dem Kanonenboot „Condor“ wurden 2 Mann getödtet und 9, darunter der Kapitän, verlegt. Ein Matrose wird noch vermisst.

St. Petersburg, 25. Jan. (Telegr.) Der Geologe Ivan Ruschetow, der sich namentlich um die geologische Erforschung Kaukasus und Centralasiens verdient gemacht hat, ist gestorben.

New-York, 25. Jan. (Telegr.) In dem Kohlenbergwerke zu Westcott, zehn Meilen südlich von Ostalosa (Nova), ereignete sich eine Explosion, bei der eine Anzahl Menschen ihr Leben einbüßten. Die Zahl der bisher aufgefundenen Todten wird verschiedentlich angegeben. Sie schwankt zwischen 8 und 18, ebenso wird die Zahl der Verschütteten auf 26 bis 60 angegeben.

New-York, 25. Jan. (Telegr.) Durch die Explosion im Kohlenbergwerk Westcott wurden, wie nunmehr festgestellt, 21 Menschen getödtet.

Dokohama, 24. Jan. Infolge heftigen Sturmes an der japanischen Küste sind zahlreiche Fischerboote untergegangen. 200 Fischer werden vermisst.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Emission von M. 10 000 000 3/4 prozentiger Frankfurter Obligationen findet am Mittwoch, den 29. Januar d. J. zum Subscriptionspreis von M. 98,40 Proz. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen und in Berlin bei den Bankhäusern Mendelssohn & Co. und der Berliner Handelsgesellschaft statt. Die Subscriptionsbedingungen werden demnächst bekannt gegeben.

Wetterbericht des Centralbüros für Meteorologie u. Hyd. v. 25. Jan. 1902. Die Depression, welche gestern nördlich von Schottland erschienen war, ist bis zur norwegischen Küste weiter gezogen; zugleich hat sie ihre Peripherie weit nach Süden hin ausgedehnt. Bei südlichen und südwestlichen Winden ist deshalb neuerdings trübes, mildes und regnerisches Wetter eingetreten, das voraussichtlich auch demnächst noch anhalten wird.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. in mm	Therm. in C.	Abf. in mm	Rechnig. Zeit in Min.	Wind	Himmel
24. Nachts 9 ⁰⁰ U.	741.9	6.6	4.3	59	NE	bedeckt
25. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	737.0	5.1	6.3	95	SE	„
25. Mittags 2 ⁰⁰ U.	734.2	3.6	5.1	87	NE	„

1) Regen. Höchste Temperatur am 24. Januar: 8.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.7. Niederschlagsmenge des 24. Januar: 4.0 mm. Wasserstand des Rheins. Magan, 25. Jan.: 3.10 m. gefallen 1 cm.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft: MICHELS & Co BERLIN SW. 19. Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse. Eigene Fabrik in Oranienburg.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungs- aller Arten Besatzstoffen, Posamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Gravaturen, Kächern. Ständler Emma von Reubelen.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtung.

O. Forsberg, Hofkleidermacher, Karlsruhe, Akademiestrasse 67, empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass. Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

C. F. Otto Müller, Permanente Kunst- gewerbliche Ausstellung. Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)

Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

des genannten Jahrbuches, auf die dichterische Bedeutung des Fortunat mit Nachdruck hingewiesen.“ Mit Recht hebt der letztgenannte Biograph des Dichters hervor, daß Wauerfeld keine Gestalt gezeichnet hat, die sich an gewinnender Liebenswürdigkeit mit der des Fortunat zu messen vermöchte. „Was diese Figur vom echten Wauerfeld und unverfälschten Wienerhumor an sich hat, das hätte, so sollte man denken, genügen sollen, um dem Zauberspiel zu einem stürmischen Erfolge zu verhelfen.“ Das tatsächliche Bühnenschiedal des Stückes legt den Vergleich nahe mit Grillparzer's Lustspiel „Weß dem, der lügt“, dem es auch erst in unseren Tagen beschieden war, seine Verhältnisse, aber um so siegreichere Aufrechterhaltung auf dem Theater zu feiern. Dieser Vergleich ist in so fern allerdings gewagt, als der Fortunat an ethischer Tiefe und künstlerischer Harmonie sich mit Grillparzer's klassischem Lustspiel nicht zu messen vermag; er ist flüchtiger gearbeitet, und die Kunst der Komposition, die Führung der Handlung, steht wie bei den meisten Stücken Wauerfeld's hinter Charakteristik und Dialog zurück. Aber er weicht mit Grillparzer's Komödie, wie Horner mit Recht betont, den außerordentlichen Vorzug, weder inhaltlich noch formal veraltet zu sein. Noch immer hochgen wir erwachsenen Leute wie in der Kindheit Tagen gespannt auf, hebt eine Geschichte mit den schlichten Worten an: Es war einmal —, liegen unsere selbst von der heißen Sehnsucht nach Glück erfüllten Herzen dem Glückstunde zu und jubeln und verzweifeln mit ihm in den Wechseln des Lebens.“

Auf die mannigfachen Verwickelungen, die dem Fortunat mit Grillparzer's „Traum ein Leben“ eigen sind, hat schon Caroline Schlegel in ihren Denkwürdigkeiten hingewiesen. In beiden Werken bildet den Ausgangspunkt der Handlung die Abenteuerlust des Helden, in beiden steigt die weiße Veilchen; in der Kunst genügamen Behaltens wird das wahre Glück gefunden. Wauerfeld, die Verkörperung der sanguinisch zugewandten und gemüthlichen Seite des Oesterreichertums, hat

Dant diesen Anregungen ist „Fortunat“ zunächst am Kaiserjubiläumstheater in Wien am 27. April 1900 neuerdings wieder zur Aufführung gelangt.

Mein Geschäftszimmer befindet sich von heute ab
Friedrichsplatz Nr. 9
eine Treppe hoch.
Karlsruhe, den 11. Januar 1902.
Dr. Robert Süpfle,
Rechtsanwalt.
P596.6

**Sammlung für die
Großherzog Friedrich-Jubiläums-Stiftung.**

An Beiträgen zu obiger Stiftung sind weiter eingegangen: bei Herrn Oberbürgermeister Schneker durch Herrn Bürgermeister Braun-Beierheim von den Einwohnern dieser Gemeinde 95 M., Beitrag aus der Gemeindefasse Beierheim 100 M., durch Herrn Bürgermeister Jacobi-Friedrichsthal von den Einwohnern dieser Gemeinde (2. Ablieferung) 23 M., von Herrn Stadtverordneten Karl Dieber 50 M., Herrn Stadtverordneten Albert Lecroix 10 M., Herrn l. und k. Österr.-ungar. Konsul Josef Bielefeld 50 M., Herrn Stadtrath und Bauwart a. D. Willard 100 M., Herrn Lithograph Bogt 2 M., G. M. 10 M., durch Herrn Bürgermeister Auf Anleitungen von dieser Gemeinde 80 M., durch Herrn Bürgermeister Kähler-Staforth von dieser Gemeinde 10 M., von Herrn Stadtschulrat G. Specht 10 M., durch Herrn Professor Dr. Kluge derzeitiger Professor der Universität Freiburg, 1400 M. und zwar 100 M. von der theologischen Fakultät, 400 M. von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, 400 M. von der medizinischen Fakultät, 500 M. von der philosophischen Fakultät, von Herrn städt. Rechtsrat Nibel 10 M., Herrn städt. Rechtsrat Dr. Rudmann 10 M., Herrn Dr. Schäfer, Direktor des städt. städtischen Amtes 10 M., von der Brauereigesellschaft vorm. S. Maninger 1000 M., durch Herrn Bürgermeister Lehe-Kimblein von dieser Gemeinde 25 M.; bei Herrn Hoflieferanten Fr. Bloß: von Herrn Hoflieferanten P. Bang 20 M., Herrn Kaufmann W. Bloß 10 M.; bei Herrn Oberbürgermeisters-Präsidenten Scheimerath Dr. Wieland Gsellung von Frau Sophie Beder, Oberbauwart Wwe. v. M. v. Fr. 20 M., Frau M. Stapfer v. Groben 100 M., Frau Geh. Hofrath Wiener Wwe. 20 M., Frä. E. Pf. 2 M., Rosa Pf. 1 M.; bei Herrn Professor Dr. Seimburger, II. Vizepräsidenten der II. Kammer der Landstände von G. D. A. G. 20 M.; bei dem Bauhaus Gb. Kocle von Herrn Oberlandesgerichtsrath Gehdweiser 20 M., Herrn Geheimrat Dr. R. Schneider, Gsellung, 40 M., von Firma L. Brombacher & Co. Nachfolger 50 M., Herrn Geheimrat Paul Reuböcker 10 M., von der Gemeindefasse Lindenheim 50 M., Herrn Geheimrat Hofrath Oster 20 M., von der Firma Hg & Söhne 10 M., Herrn Privatier Leopold Aug 20 M.; bei Herrn Prälaten D. Helbing von Herrn Pfaffenführ 3 M., Frau Rath Frohmüller Wwe. 5 M., Herrn Stefan Ables in Watterdingen 10 M.; bei Herrn Staatsrat Generaldirektor Eisenlohr von Herrn techn. Telegraphenkontrolleur Stolz 10 M., der Maschinenfabrik vorm. Schnabel & Henning-Bruchsal 1000 M.; bei dem Bauhaus Zeit 2. Pombringer von Herrn Dr. Manasse 3 M., Herrn K. v. Stoesser 20 M., Herrn Geh. Rath Dr. Siegel 30 M., Herrn Hermann Leichlin-Gharlottenburg 50 M., Herrn Rangleitrat Wächter 3 M., Herrn C. Cartorius 10 M.; bei Herrn Kammerherren Oberleutnant z. D. Freiherrn Noeder von Diersburg von ihm selbst 15 M., von Herrn Geheimen Finanzrat Drechsler 25 M., Herrn Rechtsanwalt Dr. Süpfle 25 M.; bei Herrn Rechtsanwalt Stadtrath Dr. Fr. Weill von Frau Dr. Graßheim 20 M., Frä. Marie Regensburger 20 M., Frä. Agnes Regensburger 20 M.; bei Herrn Hoflieferanten K. Feigler von Frä. Amalie Gang 3 M., Herrn Dr. Goldschmidt 10 M., Herrn Geh. Ettinger, Großh. Hoflieferanten 30 M., Ungenannt 3 M.; bei Herrn Geh. Regierungsrath Dr. D. Mayer von ihm selbst 25 M., Herrn Geh. Regierungsrath Julius Vacher 20 M., Herrn Landgerichtsrath Dr. Julius Hemsheimer 20 M., Herrn Direktor Jakob Dietzen 10 M., Frau Max. Jos. Mayer Wwe. 10 M.; bei der Filiale der Bad. Bank von Herrn Oberlandesgerichtsrath Dr. Stein 20 M., Herrn Geh. Legationsrat Dr. Kühn 20 M., Herrn Gr. Steuerdirektor Geh. Rath Glodner 40 M., Herrn Oberstaatsanwalt Arnold 20 M., Herrn Oberregierungsrath Dr. Wristhoffer 20 M., Graf S. 100 M., Frä. S. 1 M., Herrn Baron Ferd. von Schweiger-Rom 50 M., von Frau L. H. 10 M., Herrn Oberforstrat Mayerhöffer 20 M., Herrn Betriebsdirektor D. Engler 30 M., Frau Hofrath Moos 30 M., Herrn Hoftheaterregisseur a. D. Lange 10 M., Herrn Stadtrath Balg Wwe. 20 M., Herrn Professor Gb. Dedenstein 20 M., Herrn Generalmajor von Wolff 40 M., Herrn Karl von Behr-Ehrenberg 50 M., von der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Kaffeebohnenfabrikation vorm. S. Zimmer in Grünmühl 2000 M.; von Herrn Geheim Rath Sachs, Generalsekretär des Bad. Frauenvereins, von ihm selbst 40 M., Ungenannt 3 M., Frau Geh. Rath Ullmann 20 M., Frau L. Bär Wwe. 3 M., Frau Stadtrath Leichlin Wwe. 20 M., Herrn Medizinalrat Dr. L. Gutsch 30 M., Frau Oberbürgermeister Lanter 20 M.; zusammen 7600 M., hierzu laut früherer Veröffentlichung 18 788 M. 80 Pf., demnach Gesamtsomme der bis heute darüber eingegangenen Gelder 26 288 M. 80 Pf.

Karlsruhe, den 23. Januar 1902.

Die Unterkommission für den Amtsbezirk Karlsruhe:
Der Vorsitzende: Schneker. P863
Der Schriftführer: Racher.

Heinrich Brückner,
Hoflieferant, Karlsruhe.
Uniformen für Hof-
u. Staatsbeamte.

Zu Ostern 1902 ist an der hiesigen 555. Privat-Mädchenschule die Stelle einer
kath. Lehrerin
zu besetzen. Anfangsgehalt 1000 M. Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf sind spätestens bis zum 15. Februar d. J. an den Unterzeichneten zu richten.
P714.2
Schulrath Dr. Schmitz.

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
P4024 Kaiserstraße 171,
liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegener Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

Junger Mann,
welcher in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft lernt und in Kürze seine Lehre beenden wird sucht pr. 1. April anderweitig Stellung Angeb. unter Nr. 176 an Gajenstein & Bogler, A.-G. Cassel erheben.

P881. Ueberlingen.
Bekanntmachung.
Die Stelle eines **Kaminfegers** für den Kreisbezirk Weersburg, die Städte Weersburg und Wardt, sind 11 Landgemeinden umfassend, ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden. Bewerbungen sind unter Beifügung der in § 3 der Kaminfegerordnung verlangten Nachweise binnen 14 Tagen schriftlich darüber einzureichen.
Ueberlingen, den 23. Januar 1902.
Großh. Bezirksamt.
Lebinger.

P875. Nr. 2104. Raftatt. Beim Amtsgericht Raftatt findet ein ausgebildeter **Incipient** für drei Monate Verwendung gegen einen Monatsgehalt von 87 Mark.
Raftatt, den 22. Januar 1902.
Großh. Amtsgericht.
Kieder.

Bekanntmachung.
Nr. 886. Bei der heute stattgehabten stiftungsgemäßen Vertheilung der Stipendien für Schüler der Großh. Technischen Hochschule dahier aus der Winter-Stiftung wurden von den für das Jahr 1902 zur Verwendung bestimmten 257.13 M. den Studirenden Anton Gehrig aus Tauberbischofsheim, Bernhard Wildmann aus Hausen a. Aach, Josef Trunzer aus Höpfigen, je 85.71 M. zugewiesen, was gemäß § 6 der Stiftungsurkunde hiermit bekannt gemacht wird.
Karlsruhe, den 18. Januar 1902.
Der Stadtrath.
Siegrist.

Bekanntmachung.
Aus der **Marx Bloch'schen** Eheausschüttung sollen von dreijährigen Zinserrätts mit 1000 Mark an ein armes israelitisches Mädchen vergeben werden. Diesmal soll den armen Verwandtinnen des Testators Marx Bloch, die in Deutschland, Frankreich oder in der Schweiz ihren Wohnsitz haben, dieser Stiftungsgemeinschaft zugetheilt werden. Sollte eine solche sich nicht befinden, so sollen arme Mädchen von der Verwandtschaft der Frau des Testators oder aber, wenn auch eine solche nicht da ist, verwante Mädchen, die zwar einige Mittel besitzen, aber nicht vermögend sind, und wenn auch solche nicht vorhanden, arme fremde israelitische Mädchen, die in Sulzburg oder Mühlheim heimathberechtigt sind, zum Bezuge dieses Legats berechtigt sein. P837.2
Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst nötigen Ausweisen an den unterzeichneten Verwaltungsrath innerhalb zwei Monaten von heute a. einreichen.
Sulzburg, den 22. Januar 1902.
Der Verwaltungsrath der Marx Bloch'schen Stiftungen.

Bürgerliche Rechtsstreite.
P859.1. Nr. 64 089. Freiburg. Der Schneidermeister W. Zitta zu Freiburg, vertreten durch Rechtsanwalt Schinzinger dafelbst, klagt gegen den Dr. Julius Bernsdorf von Dautseldorf (Kreis Rottensdorf in Schlesien), zur Zeit an unbekanntem Ort, ans Kleiderkauf vom 30. April 1898, mit dem Inhalte auf vorläufig vollstreckbare kostenpflichtige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 76 Mark, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Freiburg auf Freitag, den 28. Februar 1902, Vormittags 9 Uhr,
Zimmer Nr. 7.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg i. B., den 20. Januar 1902.
Frey,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

P880.1. Nr. 1718. Offenburg. Der Kaufmann Emanuel Lederer in Offenburg - Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Friedmann alda - klagt gegen den Franz Schädler, Glöser, früher zu Hofweier, jetzt an unbekanntem Ort, unter der Bezeichnung, daß der Beklagte dem Kläger aus Waarentauf vom 15. Juli 1901 noch restlich 34 M. 55 Pf. nebst 4 Proz. Zins vom Tage der Zustellung der Klage an schulde, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von restlich 34 M. 55 Pf. nebst 4 Proz. Zins vom Tage der Zustellung der Klage sowie zur Tragung der Kosten einschließlich derjenigen des Kreisverfahrens und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils.
Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Offenburg auf
Montag, den 24. März 1902, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Offenburg, den 21. Januar 1902.
C. Beller,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

P783.3. Schwellingen. Die Firma Heinrich Hättenbach in Worms, vertreten durch Rechtsanwalt D. Frenkel in Kaiserslautern, hat das Aufgebot betreffs 2 abhanden gekommener Wechfel, der eine lautend auf 1000 M., der andere auf 150 M., datirt jeweils Worms vom 15. Dezember 1901 und zahlbar auf 15. April 1902, beide mit der Ausstellerin Firma Hättenbach in Worms, und mit dem Acceptanten Ph. Schweinhardt in Schwellingen, und domizilirt bei der Postkassent Schwegingen, endlich indossirt an die Baumwollspinnerei- und Weberei Compagnie in Mannheim, beantragt. Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf Montag, den 14. Juli 1902, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anzureichen und die Urkunden vorzu-

legen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.
Schwegingen, den 8. Januar 1902.
Großh. Amtsgericht.
(gez.) Rühl.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Wagenmann.

P801.1. Nr. 1459. Tauberbischofsheim. Seitens der Vinzenz Werr Witwe Thelka geb. Stein in Tauberbischofsheim wurde der Antrag gestellt, den am 17. Juli 1862 in Tauberbischofsheim geborenen Erhard Stein und der Maria Anna geb. Selger, der seit 1888 an unbekanntem Ort abwesend ist, für tobt zu erklären.
Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine der auf:
Samstag den 18. Oktober 1902, Vormittags 9 Uhr,
bestimmt ist, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
Ferner werden Alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu erstatten.
Tauberbischofsheim, 17. Jan. 1902.
Wagner,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

P869. Nr. 3621 I. Mannheim. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Anton Pöschgenwender in Mannheim, Sodenheimerstraße 9, wird heute Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bäcker in Mannheim.
Konkursforderungen sind bis zum 14. Februar 1902 bei dem Gerichte anzumelden.
Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag den 22. Februar 1902, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. 4, Zimmer 5, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verschickung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, die Rückzahlung zu verweigern, dem Konkursverwalter bis zum 14. Februar 1902 Anzeige zu machen.
Mannheim, den 24. Januar 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts IV: Brehm.

P870. Nr. 4158. Forzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wirtshausbesizers Karl Delschlag hier wurde nach erfolgter Vertheilung der Masse mit Beschluß des Großh. Amtsgerichts Forzheim vom 22. Januar 1902 aufgehoben.
Forzheim, den 22. Januar 1902.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vogler.

P884. Mannheim. Zur gerichtlichen genehmigten Schlussvertheilung in dem Konkurs über das Vermögen der Firma Adolf Duflos in Mannheim sind M. 10 093.68 vertheilt.
Dabei sind zu berücksichtigen:
M. 327.63 bevorrechtigte, M. 37 107.24 unbedingte Forderungsbeträge.
Mannheim, den 24. Januar 1902.
Friedrich Dähler,
Konkursverwalter.
Kanzleiabtheilung.

P841. Nr. 4465. Radolfzell. **Eigentums-Vertheilung.**
Infolge richterlicher Verfügung werden am
Dienstag den 4. Februar 1902, Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhaus zu Böhrlingen die nachbeschriebenen Eigenschaften des Kaufmanns Friedrich Kufner von Stuttgart öffentlich zu Eigentum vertheilt. Der endgiltige Zuschlag erteilt wird. Die übrigen Vertheilungsbeträge können beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Beschreibung der Eigenschaften und Schätzungen.
Gemarkung Böhrlingen.
1.
Lagerbuch Nr. 1163:
97 a 98 qm Streuland,
76 a 98 qm Dorfraithe,
zus. 1 ha 74 a 86 qm, Gewann Kreuzheugen, Plan 11.
Auf der Hofraithe stehen Ziegelfeldgehölze, als Tannen-, Kiefer- und Buchenwälder, nebst Stallgebäude, zwei zweistöckige Ziegelfeldgehölze mit Tannenraum, sowie ein einstöckiges Wohnhaus mit Kuchel- und Balkenteller, einer, Nr. 1146 und Kuchel-, anf. Straße von Ueberlingen a/R. nach Radolfzell.
Der Eigentümer von Grundstücken Lagerbuch Nr. 1158 hat das Ausbe-

legungsrecht von Thon, Sand und Lehm auf den Grundstücken Lsgb. Nr. 1176, 1178, 1143, 1176, 1180, 1292, 1293, 1490 und 1591 der Gemarkung Böhrlingen, sowie an weiteren Grundstücken der Gemarkung Ueberlingen a. R. Das Grundstück mit Beschuldigung und beweglichem Zubehör ist geschätzt zu 80 000 M.
Lagerbuch Nr. 1177:
40 a 82 qm Weide,
4 a 56 qm Dorfraithe,
auf 44 a 82 qm
im Gewann Ried, Plan 11.
Auf der Hofraithe steht ein Trocken-schuppen, emerjeits Lsgb. Nr. 1176 h. anderf. Straße, geschätzt zu 4000 M.
Ein Verzeichnis der beweglichen Sachen, welche als Zubehör der zu vertheilenden Grundstücke mitvertheilt werden, liegt auf dem Rathhaus Böhrlingen und auf dem Geschäftszimmer des Notariats Radolfzell zur Einsichtnahme für die Steigerungsbesitzer auf Lagerbuch, den 24. Dezember 1901, Großh. Notariat.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Namensänderung.
P867. Karlsruhe.
Schneider Johann Christian Friedrich in Mannheim möchte den Familiennamen seines am 18. November 1869 zu Hebelberg geborenen Kindes Fritz Friederich Fritz in „Dietrich“ ändern. Etmalige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind binnen 3 Wochen hier geltend zu machen. Karlsruhe, den 20. Januar 1902.
Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
In Vertretung:
Hüblich,
Schellenberg.

Bekanntmachung.
P871. Bretten. Für den Nachlaß des am 20. Oktober 1901 in Kärnbach verstorbenen Landwirths Jakob Friedrick Müll wurde die Nachlassvertheilung gemäß § 1981 B.G.B. auf Antrag der Erben angeordnet und Nachlassverwalter Karl Stab in Heilbronn als Nachlassverwalter bestellt.
Bretten, den 21. Januar 1902.
Großh. Amtsgericht:
Straub.

Bekanntmachung.
P883. Krozingen. Franz Joseph Zimm, ledig von Hartheim, Amts Staufen, 3. Bz. unbekanntem Aufenthaltsort, ist am Nachlaß seines Vaters Valentin Zimm, Schneider in Hartheim, mitbevollmächtigt.
Derselbe wird aufgefordert, innerhalb sechs Wochen zum Zwecke des Bezuges der Vertheilungsbeträge Nachtrag nachzuweisen, den sich an unterzeichnete Notariat gelangen zu lassen.
Krozingen, den 22. Januar 1902.
Großh. Notariat.
Haber.

Entmündigung.
P760. Nr. 688. Freiburg. Der am 10. April 1857 in Merzhausen geborene und dafelbst wohnhafte Landwirth Lorenz Gerle ist durch Beschluß vom heutigen wegen Trunksucht entmündigt worden.
Freiburg, den 13. Januar 1902.
Großh. Amtsgericht II.
gez. Kinderle.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Schenf.

P887. Nr. 3641. Neustadt.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Vertheilung von 6 Stück gemauerten Bauhöfen in den Bahnhöfen Läufern Nr. 86, 37, 40, 47, 52 und 54 soll im öffentlichen Bedingungswege vergeben werden.
Die Pläne und Bedingungsbedingungen liegen auf dem hiesigen Hochbauamt zur Einsicht auf, wobei auch die Voranschlagsformulare zum Einlegen der Gebotspreise in Empfang genommen werden können.
Ein Verbands derselben nach auswärts findet nicht statt.
Die Angebote mit ausgerechneten Gebotsbeträgen sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Montag, den 10. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr außer einzureichen.
Zuschlagsfrist drei Wochen.
Neustadt i. Schw., 22. Januar 1902.
Großh. Eisenbahninspektion.

P888. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Unter Aufhebung des Tarifs für die Beförderung von lebenden Thieren, Teil II vom 1. Juli 1894 im römisch-westfälisch-südwestdeutschen Verband, gelangt mit Gültigkeit vom 1. Februar 1902 ein neuer Tarif zur Einführung. Soweit hierdurch Einschränkungen der direkten Beförderung oder Branderthaltungen eintreten, bleibt die bisher zulässige direkte Beförderung noch bis 15. März 1902 bestehen.
Nähere Auskünfte erteilen die Verbandsstationen, bei denen der Tarif auch schriftlich zu erhalten ist.
Karlsruhe, den 24. Januar 1902.
Generaldirektion.